

Sandra Bilek-Steindl

## Konjunktur weiterhin verhalten

**In Österreich verläuft die Konjunktur weiterhin gedämpft. Die exportgetragene Sachgütererzeugung leidet unter der anhaltenden Nachfrageschwäche im Euro-Raum. Handel und Tourismus verzeichneten zuletzt einen Umsatzrückgang. Vorlaufindikatoren deuten auf eine zögerliche Verbesserung in Österreich hin. Auch in der EU gewinnt die Konjunktur nur langsam an Kraft.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner • Abgeschlossen am 8. August 2013. • E-Mail-Adresse: [Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at](mailto:Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at)

Der Welthandel expandiert anhaltend stabil. Zuletzt verbesserte sich die Exportkonjunktur vor allem in den Industrieländern, während sie in den asiatischen Schwellenländern an Schwung verlor. Sowohl konjunktur- als auch strukturbedingt schwächte sich das Wirtschaftswachstum in China im II. Quartal erneut ab.

Robust wuchs das BIP hingegen in den USA (II. Quartal +0,4% gegenüber dem Vorquartal, nach +0,3% im I. Quartal). Der Anstieg von Konsum und Investitionen stimulierte die Wirtschaft. In den EU-Ländern blieb die Konjunktur hingegen zuletzt verhalten. Jüngste Daten zeigen nach einer stetigen Ausweitung seit Februar einen neuerlichen Rückgang der Industrieproduktion im EU-Durchschnitt und in Deutschland. Vorlaufindikatoren deuten dennoch auf eine Belebung der Wirtschaft in den nächsten Monaten hin: Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission zeigt sowohl für die Konsumenten als auch die Unternehmen eine zuversichtlichere Zukunftseinschätzung.

Die Dämpfung der österreichischen Export- und Industriekonjunktur durch die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen dürfte bereits nachlassen. Kumuliert von Jänner bis April 2013 lag der Wert der Exporte bereits wieder über dem Niveau des Vorjahres. Die Ergebnisse des aktuellen WIFO-Konjunkturtests deuten auf eine weitere, jedoch nur langsame Erholung der Sachgütererzeugung hin: Sowohl in der Beurteilung der aktuellen Lage als auch in den unternehmerischen Erwartungen überwiegt die Skepsis, wenngleich sich die Tendenz zuletzt leicht verbessert hat. Auch in der Bauwirtschaft bleibt die Stimmung gedämpft.

Im Tourismus blieben die Umsätze (nominell und real) von Mai bis Juni 2013 unter dem Vorjahresergebnis. Die schwache Entwicklung ist auch auf eine zunehmende Spargesinnung der Gäste zurückzuführen, welche sich in einem realen Rückgang des Aufwandes je Nächtigung widerspiegelt.

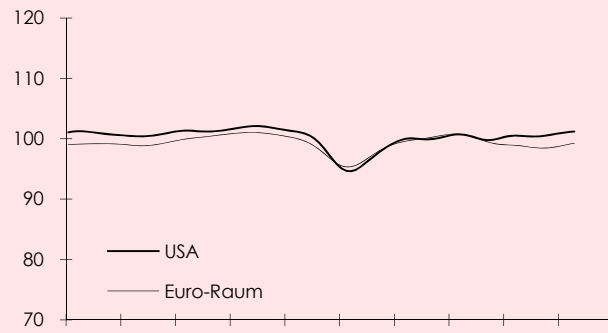
Die Inflationsrate betrug im Juni 2,2% (nach 2,3% im Mai). Seit Anfang 2011 wird der Preisauftrieb wesentlich durch die Verteuerung in den Bereichen Nahrungsmittel, Wohnung, Wasser und Energie und Dienstleistungen bestimmt.

Die Konjunkturschwäche belastet weiterhin den Arbeitsmarkt. Die Zahl der vorgezeichneten Arbeitslosen war im Juli um 12,6% höher als im Vorjahr, mit den stärksten Zuwächsen in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung. Im Vormonatsvergleich erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt im Juli um 2,1%. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Juli bei 7,8% (gemäß österreichischer Berechnungsmethode).

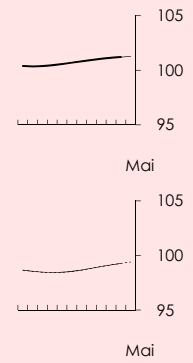
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

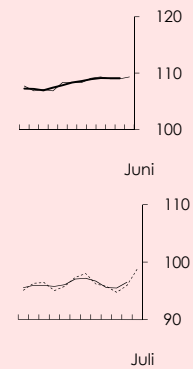
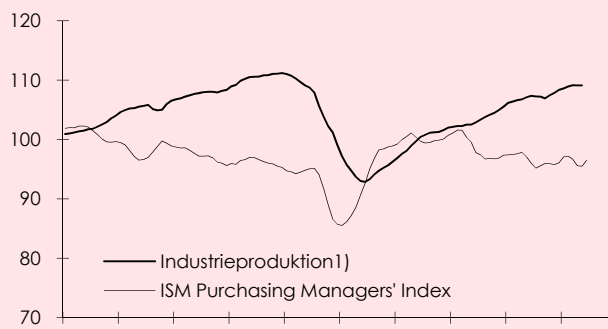
Leading indicators



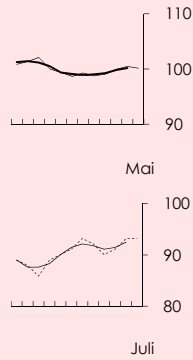
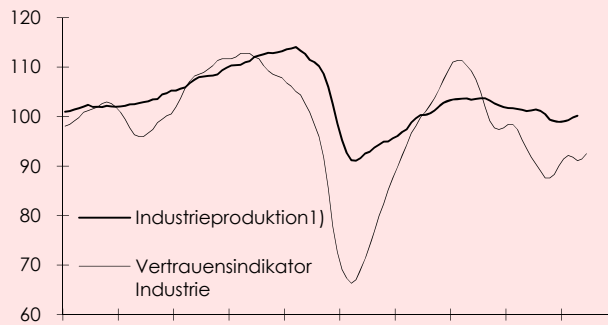
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



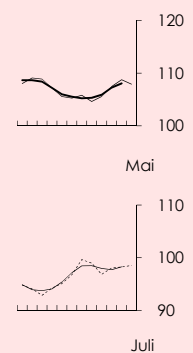
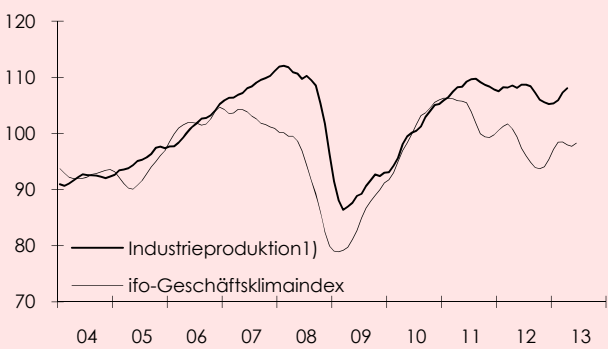
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Der Welthandel stabilisiert sich weiter. Im Mai lag der gleitende Dreimonatsdurchschnitt um 0,8% über der Vorperiode. Die Dynamik ging nicht wie in den vergangenen Monaten nur von den Schwellenländern aus: Zuletzt verzeichneten auch die Industrieländer (und hier vor allem Japan und in geringerem Ausmaß der Euro-Raum) eine Exportsteigerung, während die Ausfuhr der asiatischen Schwellenländer im Mai (gleitender Dreimonatsdurchschnitt) unter dem Wert der Vorperiode blieb; eine deutliche Ausweitung wurde hingegen in Lateinamerika verzeichnet. Ähnlich expandierte die Industrieproduktion zuletzt auf geographisch breiterer Basis.

In China kühlt sich die Konjunktur bereits seit Anfang 2013 ab. Im II. Quartal stieg das BIP saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal um 1,7% (nach +1,6% im I. Quartal) – 2011 und 2012 war die Zuwachsrate im Durchschnitt noch über 2% gelegen. Der Einkaufsmanagerindex der Industrie (laut HSBC) und die Composite Leading Indicators der OECD waren im Juni rückläufig und weisen damit auf ein Anhalten dieser Tendenz hin. Zugleich wuchs die Industrieproduktion im Juni mit +8,9% langsamer als in den zwei Monaten zuvor. Neben der Schwäche der Weltkonjunktur ist diese Entwicklung auch durch Strukturfragen bedingt, etwa eine zunehmende Verlagerung der Wirtschaftsstruktur von der Industrie zum Dienstleistungssektor. Trotz der stärkeren Orientierung an Nachhaltigkeit und qualitativen Zielen (Einkommensverteilung, Abbau von Überkapazitäten) setzt die Regierung weiterhin expansive Maßnahmen, damit die Entwicklung nicht zu deutlich hinter dem gewünschten Wachstumspfad zurückbleibt. Neben einer Unterstützung der Exportwirtschaft werden nun vermehrt Maßnahmen zur Erhöhung der Binnennachfrage gesetzt.

In Japan verfolgt die Wirtschaftspolitik ebenfalls stark expansive Ziele. Sowohl Infrastrukturprojekte als auch die Lockerung der Geldpolitik zielen auf die Stärkung der Konjunktur und die Bekämpfung deflationärer Tendenzen. Nachdem die Wirtschaft im I. Quartal 2013 deutlich expandierte (1% gegenüber dem Vorquartal), deuten die Tankan-Vorlaufindikatoren der japanischen Zentralbank auf eine weitere Aufwärtstendenz hin. Die Exporte profitierten von der Abwertung des Yen, sie expandierten im Juni das vierte Mal in Folge.

Gemäß der ersten Vorausschätzung wuchs das BIP in den USA im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,4% (nach +0,3% im I. Quartal). Die Erholung basiert maßgeblich auf der Verbesserung der Binnenkonjunktur, der größte Wachstumsbeitrag kam vom privaten Konsum und den Anlageinvestitionen. Auch die Industriekonjunktur verlief zuletzt robust. Nach einer Stagnation im Mai stieg die Industrieproduktion im Juni gegenüber dem Vormonat um 0,3%. Die Kapazitätsauslastung zog zuletzt wieder leicht an, sie lag jedoch im Juni mit 77,8% immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt (1972/2012: 80,2%).

Für die nächsten Monate sind Unternehmen nach den jüngsten Umfrageergebnissen wesentlich optimistischer. Der Einkaufsmanagerindex (PMI) stieg im Juli deutlich auf 55 Punkte (von 51 Punkten im Juni 2013) und erreichte damit den höchsten Stand seit zwei Jahren. Auch die Konsumentenstimmung folgt einem anhaltend positiven Trend. Laut Conference Board ging das Konsumentenvertrauen zwar im Juli leicht zurück, es befindet sich jedoch seit Juni 2013 wieder auf dem Niveau von 2008. Das Vermögen der privaten Haushalte profitiert auch von der Erholung auf dem Immobilienmarkt. Der S&P/Case-Shiller Index steigt bereits seit Februar 2012.

Die Konjunktur gewinnt in der EU insgesamt und im Euro-Raum nur langsam an Kraft. Nachdem die Industrieproduktion von Februar bis April im Vormonatsvergleich zunahm, wurde sie im Mai leicht gedämpft. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine Belebung im III. Quartal hin. Der Einkaufsmanagerindex für den Euro-Raum (laut Markit) lag im Juli erstmals seit Anfang 2012 wieder über der Marke von 50 Punkten, ab der er Wachstum signalisiert. Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission setzte im Juli seinen Aufwärtstrend fort und kündigt damit eine langsame Konjunkturerholung im Euro-Raum und der EU insgesamt an. Diese erstreckt sich über fast alle Sektoren (Industrie, Dienstleistungen, Handel und privater Konsum). Wie in den vergangenen Monaten verbesserte sich auch das Konsumenten-

## Welthandel stabilisiert sich

*Der Welthandel expandiert unverändert langsam; zuletzt wurde die Dynamik stärker von den Industrieländern getragen.*

## Wachstumspfad in den USA aufwärtsgerichtet

*In den USA war das Wachstum im II. Quartal robust. Umfragewerte deuten auf eine anhaltende Erholung hin.*

## Zuversicht wächst in Europa

*Nachdem die Produktionsausweitung in der EU und im Euro-Raum im Mai unterbrochen wurde, deuten Vorlaufindikatoren auf eine Belebung der Konsum- und Industriekonjunktur im laufenden Quartal hin.*

## Geringe Inflationsdynamik im Euro-Raum und auf den Rohstoffmärkten

tenvertrauen, der Pessimismus bezüglich der künftigen Situation auf dem Arbeitsmarkt klang ab, wenngleich die Arbeitslosigkeit in einigen Ländern weiterhin hoch ist. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Mai 2013 im EU-Durchschnitt bei 11,0%. Sie war im Jahresverlauf deutlich gestiegen, ein Jahr zuvor hatte sie 10,5% betragen. Ein starker Anstieg auf bereits hohem Niveau wurde in Spanien (Juni 2013: 26,3%, Juni 2012: 25,1%), Griechenland (April 2013: 26,9%, April 2012: 23,1%) und Portugal (Juni 2013: 17,4%, Juni 2012: 15,8%) verzeichnet. Besorgniserregend hoch ist weiterhin die Jugendarbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen betrug im Mai 2013 in der EU insgesamt 23,4%, im Euro-Raum 23,9%.

Nach einem rückläufigen Trend seit dem Herbst des Vorjahres beschleunigte sich der Preisanstieg seit Mai wieder leicht. Im Juni lag die Inflationsrate im Euro-Raum bei 1,6%. Die stärkste Steigerungswirkung auf die Gesamtinflation hatten die Teilindizes Obst und Gemüse, Hotels, Restaurants und Cafés und Elektrizität. Am niedrigsten war die Inflationsrate in Griechenland (-0,3%) sowie Lettland und Polen (jeweils 0,2%), am höchsten in Estland (4,1%).

Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, stieg im Juli auf Dollarbasis gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 5,1%. Auf Euro-Basis notierte der Index aufgrund der Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar um 1,3% niedriger als im Jahr zuvor. Dem Rückgang der Nahrungs- und Genussmittelpreise sowie der Industrierohstoffen stand ein geringfügiger Anstieg der Rohölpreise gegenüber. Durchschnittlich kostete Rohöl der Sorte Brent im Juli 107,9 \$ je Barrel (+5,2% gegenüber dem Vorjahr). Der Euro-Dollar-Kurs blieb zuletzt weitgehend stabil (Juli 2013: 1,31 \$ je Euro, Juni 2013: 1,32 \$ je Euro) und lag damit um 6,4% über dem Wert des Vorjahres.

## Nur langsame Konjunkturerholung in Deutschland

*Die anhaltende Schwäche der Nachfrage aus dem In- und Ausland dämpft die Konjunktur in Deutschland.*

In Deutschland erholt sich die Industriekonjunktur etwas, wenngleich sie im Mai leicht gedämpft wurde. Nach einer stetigen Ausweitung seit einigen Monaten war der Index der Industrieproduktion im Mai im Vormonatsvergleich rückläufig. Besonders die Auslandsumsätze nahmen ab. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im saisonbereinigten Rückgang der Exporte im Mai gegenüber April. Kumuliert (von Jänner bis Mai) verfehlte die Ausfuhr das Vorjahresvolumen um 0,3%. Die kräftige Nachfrage aus China stabilisierte die Exporte vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche in Europa. Während die Exporte in die EU in den ersten fünf Monaten des Jahres (kumuliert) rückläufig waren, wurden jene in Drittländer um 2,2% ausgeweitet.

Vorlaufindikatoren deuten auf eine Zunahme der Dynamik in Deutschland hin. Die deutschen Unternehmen schätzen die Zukunft optimistisch ein, der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Juni das dritte Mal in Folge.

Im Einzelhandel blieb hingegen die Dynamik zuletzt gering. Sowohl nominell als auch real war der Umsatz im Juni saisonbereinigt niedriger als im Vormonat.

## Österreich: Unternehmererwartungen gedämpft

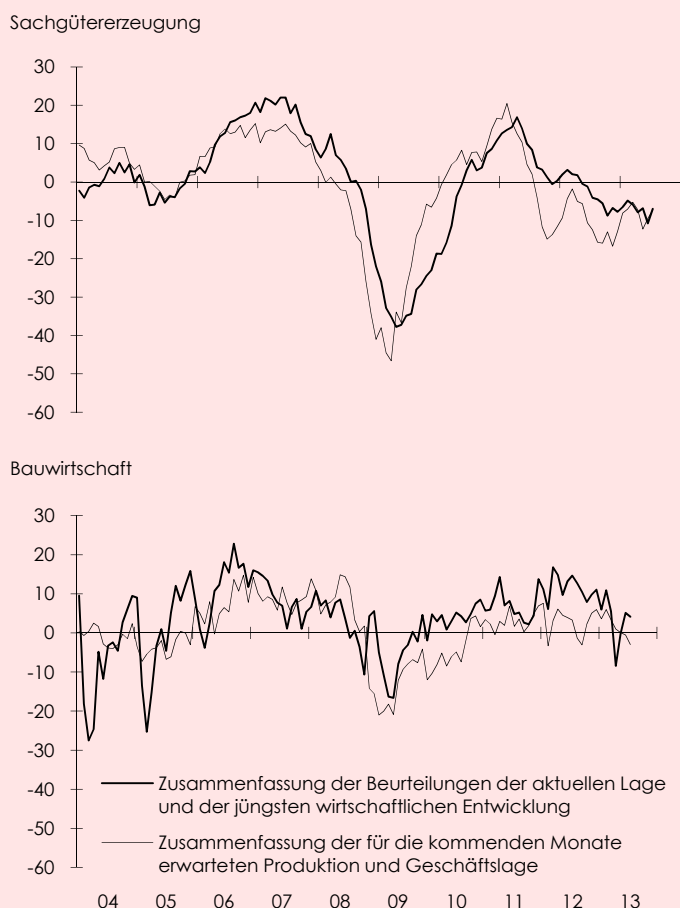
*Die Vorlaufindikatoren verbesserten sich in Österreich zuletzt nur wenig, die Unternehmen rechnen weiterhin mit einer angespannten Konjunkturlage.*

Auch in Österreich ist die Konjunktur verhalten. Die Schwäche im Euro-Raum dämpft die exportgetragene Industriekonjunktur, wenngleich der Tiefpunkt überwunden sein dürfte. Kumuliert von Jänner bis April lagen die Exporte laut Außenhandelsstatistik bereits um 1,7%, im April um 8,5% über dem Niveau des Vorjahres. Ähnlich wie in Deutschland verfehlte der Wert der Ausfuhr in die EU in den ersten vier Monaten 2013 das Vorjahresergebnis um 0,3%, jener der Lieferungen in Drittländer war um 6,3% höher als 2012.

Die Industriekonjunktur erholt sich ebenfalls langsam. Der Produktionsindex stabilisierte sich in den letzten Monaten, doch war im Mai ein neuerlicher Rückgang gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. Die Ergebnisse des aktuellen WIFO-Konjunkturtests deuten auf eine mäßige Erholung hin: Sowohl die Beurteilung der aktuellen Lage als auch die unternehmerischen Erwartungen sind überwiegend skeptisch mit geringfügiger Aufwärtstendenz. Auch in der Bauwirtschaft ist die Stimmung gedämpft, die aktuelle Lage wird zwar als etwas besser bezeichnet, die Bauunternehmen schätzen die Entwicklung der nächsten Monate jedoch vorsichtiger ein.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Ebenso zeigt der WIFO-Frühindikator kaum veränderte Konjunkturaussichten. Die Stagnation hält mittlerweile seit März an. Im Juli verbesserten sich zwar die internationalen Teilkomponenten des WIFO-Frühindikators gegenüber dem Vormonat, die österreichischen Teilindikatoren verschlechterten sich jedoch.

Gemessen am Konsumklimaindikator der Europäischen Kommission trübte sich das Konsumentenvertrauen im Juli weiter deutlich ein. Bestimmend war dafür die erhebliche Verschlechterung der Einschätzung der künftigen Arbeitsmarktsituation und der eigenen Möglichkeiten, in den kommenden 12 Monaten zu sparen. Auch die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung sank gegenüber Juni. Die trübe Konsumentenstimmung und die damit einhergehende verhaltene Ausgabebereitschaft – in erster Linie für Gebrauchsgüter – spiegeln sich auch im Rückgang der Pkw-Neuzulassungen für private Haushalte (Jänner bis Juni knapp -14% gegenüber dem Vorjahr).

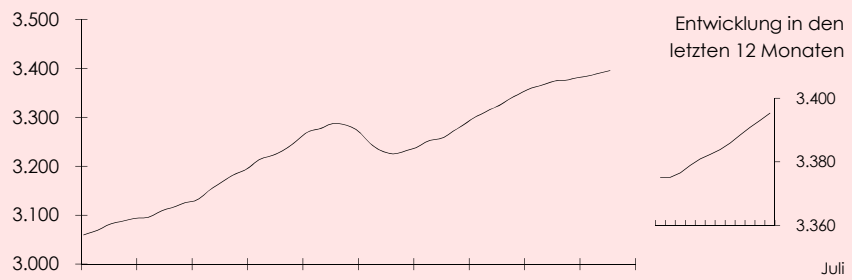
Nach einem überaus schwachen I. Quartal mit sowohl nominell als auch real kräftigen Einbußen verlangsamte sich der Umsatzrückgang im Handel insgesamt im Durchschnitt April und Mai (arbeitstagsbereinigt, laut Statistik Austria). Im April und Mai übertrafen die nominellen und realen Umsätze des Einzelhandels das Vorjahresniveau, im Juni lagen sie jedoch nach vorläufigen Daten von Statistik Austria darunter.

### Anhaltend trübes Konsumklima

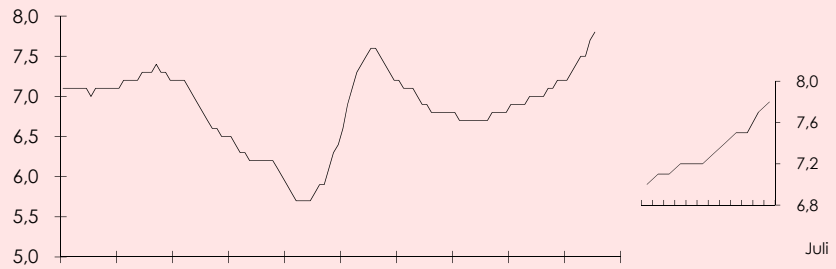
*Die Bereitschaft der privaten Haushalte, Gebrauchsgüter anzuschaffen, ist weiterhin gedämpft. Im Juni waren die Pkw-Neuzulassungen neuerlich rückläufig.*

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

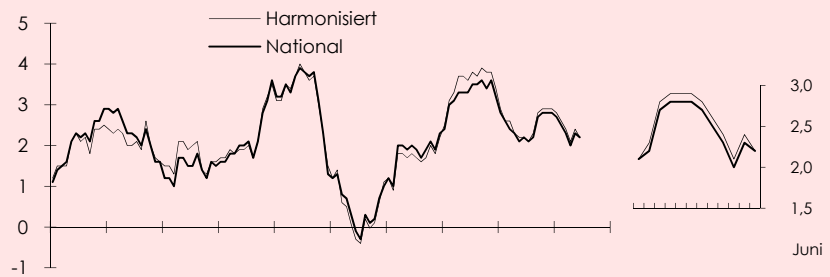
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



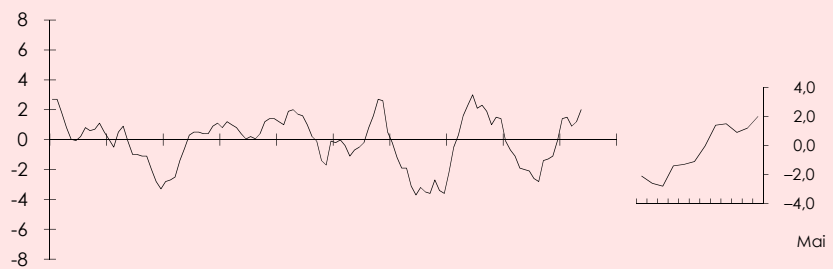
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzieller, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Nach vorläufigen Berechnungen gingen die Tourismusumsätze im Mai und Juni 2013 leicht zurück (-0,6% gegenüber dem Vorjahr). Preisbereinigt ergaben sich jedoch merkliche Einbußen (-2,7%). Ebenso verringerte sich der reale Aufwand je Nächtigung spürbar (-1,7%). Diese Entwicklung ist auf die Spargesinnung der Gäste zurückzuführen. Ein Indikator dafür ist der markante Anstieg der Übernachtungen in gewerblichen Ferienwohnungen bzw. privaten Ferienhäusern und -wohnungen, die Einsparungen durch Selbstversorgung ermöglichen. So nahm in den ersten zwei Monaten der Sommersaison 2013 die Zahl der Nächtigungen in gewerblichen Ferienwohnungen um 4,1% zu und stagnierte in den privaten Ferienhäusern und -wohnungen annähernd (-0,3%). In allen anderen Unterkünften ging sie hingegen zurück (-1,3%).

Die Übernachtungen nahmen insgesamt gegenüber dem sehr hohen Niveau 2012 um insgesamt 1,0% ab. Die Nachfrage der ausländischen Reisenden entsprach fast dem Vorjahresergebnis (-0,4%), während jene inländischer Gäste mit -2,2% deutlich geringer ausfiel. Wetterbedingt und wegen der Lage der Feiertage war die Entwicklung im Juni besonders ungünstig.

Die Inflationsrate sank im Juni auf 2,2% (Mai 2,3%). Insgesamt wurde der Preisauftrieb im Juni erneut wesentlich durch die Verteuerung in den Bereichen Nahrungsmittel sowie Wohnung, Wasser und Energie bestimmt. Elektrischer Strom (Arbeitspreis pro Tag) war um 6,4% teurer als im Jahr zuvor, die Betriebskosten von Mietwohnungen erhöhten sich um 4%. Mineralölprodukte kosteten hingegen im Vorjahresvergleich weniger. Der Preis von Superbenzin war um 1,6%, jener von Dieseltreibstoff um 1,1% niedriger als ein Jahr zuvor.

## Umsatzeinbußen im Tourismus

*Die Unsicherheit über die künftige Wirtschaftslage schlägt sich im Urlaubsverhalten nieder. Die Ausgaben je Nächtigung sinken, preiswerte Unterkünfte werden stärker nachgefragt.*

## Inflation stabil

### *Economy Remains Tepid – Summary*

*Economic activity in Austria remains subdued. The export-driven manufacturing sector suffers from persistently weak demand in the euro area. Trade and tourism have lately registered a decline in sales. Leading indicators point to a tentative improvement in Austria. In the EU, too, economic activity is strengthening only slowly.*

World trade continues to expand at a stable pace. Export activity has recently improved notably in the industrialised countries, while it has lost momentum in Asia's emerging market economies. China saw economic growth weaken yet again in the second quarter, owing to both cyclical and structural factors.

By contrast, GDP grew at a robust pace in the USA (second quarter +0.4 percent quarter-on-quarter, after +0.3 percent in the first quarter). Increased consumption and investment stimulated the economy. In the EU countries, by contrast, economic activity has remained tepid recently. Industrial production, which had grown steadily since February, declined again on EU average and in Germany, according to most recent data. Nevertheless, leading indicators suggest a pick-up in economic activity in the coming months: the European Commission's Economic Sentiment Indicator shows that both consumers and companies have become more optimistic about the future outlook.

The dampening impact of the unfavourable international environment on Austrian exports and industrial activity appears to be waning already. Cumulated exports from January to April 2013 already exceeded the year-earlier level. Evidence presented in WIFO's latest Business Cycle Survey points to a further, albeit only slow recovery of the manufacturing sector: both the assessment of the current situation and business expectations remain predominantly sceptical, although the trend has slightly improved of late. Sentiment in the construction sector also remains subdued.

Tourism sales (nominal and real) from May to June 2013 remained below the year-earlier level. The weak development is also due to the fact that guests are becoming increasingly savings-minded, which is reflected in a drop in real expenditure per night spent.

Inflation stood at 2.2 percent in June (after 2.3 percent in May). Since the beginning of 2011, inflationary pressures have been largely driven by price increases in the food, housing, water and energy, and services categories.

The economic weakness continues to weigh on the labour market. In July, the number of persons registered as unemployed exceeded the year-earlier level by 12.6 percent, with the strongest increases recorded in construction and manufacturing. Compared with the previous month, the seasonally adjusted number of unemployed persons increased by 2.1 percent in July. The seasonally adjusted unemployment rate stood at 7.8 percent in July (according to the Austrian method of calculation).

Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) lag mit ebenfalls 2,2% abermals über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (1,6%). Das Inflationsdifferential

zum Euro-Raum (und zu Deutschland) ist seit Herbst 2012 wieder positiv und betrug im Durchschnitt der Monate November bis Mai 0,8 Prozentpunkte (gegenüber Deutschland 0,9 Prozentpunkte). Diese Entwicklung ist auf die in Österreich deutlich stärkere Verteuerung von Dienstleistungen zurückzuführen (Restaurants und Cafés, Wohnungs-, Kommunikations- und medizinische Dienstleistungen: Österreich +3,4%, Euro-Raum +1,6%, Deutschland +1,4%). Im Juni verringerte sich der Inflationsunterschied zum Euro-Raum auf 0,6 Prozentpunkte, zu Deutschland auf 0,3 Prozentpunkte.

---

## **Arbeitslosigkeit steigt weiter**

Der Anstieg der Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten schwächte sich gemäß vorläufigen Berechnungen im Juli ab (+0,5% gegenüber dem Vorjahresmonat), nachdem er im Durchschnitt des 1. Halbjahres noch 0,7% erreicht hatte. Im Vormonatsvergleich verlangsamte er sich bereits seit März 2012. Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen ging weiter zurück (-3.800 gegenüber dem Vorjahr). Gleichzeitig nahm die Zahl der Arbeitslosen neuerlich zu: Im Juli waren 256.500 Personen arbeitslos gemeldet, um 28.600 mehr als im Juli des Vorjahres. Auch die Zahl der Personen in Schulungsprogrammen steigt anhaltend. Insgesamt waren im Juli um 34.400 Personen mehr ohne Arbeit als ein Jahr zuvor. Vor allem in der Bauwirtschaft und in der Sachgütererzeugung stieg die Zahl der Arbeitslosen merklich.

Nach österreichischer Berechnungsmethode lag die Arbeitslosenquote im Juli bei 6,7%, um 0,7 Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Vorjahres. Saisonbereinigt lag sie bei 7,8%.